

## Mittheilungen an das Elternhaus.

Die Klagen über die Unfertigkeit unserer städtischen Schulverhältnisse, denen auf S. 72 der vorjährigen Einladungsschrift Ausdruck gegeben ist, sind jetzt noch ganz ebenso begründet, wie im vorigen Jahre, und werden leider wohl noch lange begründet sein. Auch auf unserer Anstalt lasten die daraus entstehenden Uebelstände in empfindlicher Weise. Die Verehrliche Dekonomische Deputation läßt sich zwar das Wohl der Anstalt auf's Beste angelegen sein, aber es erweist sich nichts für uns durchführbar, als wofür dieselbe die Verantwortung allein zu tragen im Stande ist. So freudig wir es begrüßt haben, daß die Musterschule unter den städtischen Anstalten aufgezählt worden ist, haben wir doch vergeblich davon die Beseitigung der Hindernisse gehofft, welche sich der weiteren Entwicklung derselben entgegenstellen. An Ausführung größerer Pläne ist gar nicht zu denken gewesen, dringend wünschenswerthe, genau genommen nothwendige Classentheilungen mußten unterbleiben, denn wir konnten die städtische Beihilfe zur Gewinnung von Räumlichkeiten in der Nähe unserer Anstalt nicht erlangen; aber auch die alten Mißstände in Bezug auf das Lehrercollegium blieben bestehen, wurden sogar durch neue vermehrt. Noch immer fehlt für die Anstellung dreier ordentlicher Lehrer: der Herren Dr. Rabert, Dr. Klein und Hefermehl, der letzte formelle Abschluß; noch immer konnte für den Herrn Cand. theol. Rehorn die Aufnahme unter die ordentlichen Lehrer nicht erreicht werden, obgleich sich die Dekonomische Deputation schon länger als Jahr und Tag darum bemüht hat, anderer Anstellungsansprüche gar nicht zu gedenken. Dazu mußten wir uns nach vielen mühevollen einleitenden Schritten überzeugen, daß auch zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Schmitz, ordentlichen Lehrers an der Mädchenschule, erledigten Stelle die Zustimmung nicht zu gewinnen sei. Dennoch wird von allen Seiten anerkannt, daß die Musterschule seit ihrem Bestehen dem Interesse der Stadt wesentlich gebient hat, daß derselben durch diese Anstalt große Ausgaben für das Unterrichtswesen erspart sind, und jedermann weiß, daß auf der Realschule eine große Anzahl angesehener hiesiger Bürger, auf der Mädchenschule eine große Anzahl tüchtiger Frauen ihre erste, oder die ganze Schulbildung erhalten haben. Wir sind weit entfernt in den vorher beklagten Uebelständen eine Ungunst gerade gegen die Musterschule zu sehen, wir sehen vielmehr, daß unser ganzes Schulwesen in's Stocken gerathen ist, wir bedauern aber auf's schmerzlichste, daß unsere Anstalt in den Streit der städtischen und kirchlichen Körperschaften um das Patronat über die Schule, an dem sie doch ihrer ganzen Geschichte nach vollständig unbetheiligt und unschuldig ist, mit hineingezogen wird und seine Folgen mittragen muß. Möchte es uns doch gelingen das Interesse der Bürgerschaft an dem für sie selbst so wichtigen Schulwesen mit in dem Grade anregen zu helfen, daß die sonst immer mehr sich steigende Verlegenheit und Anhäufung von Unerträglichkeiten auf diesem Gebiete ihr Ende finde.

Daß wir abermals einen Schüler zur Ableistung der Abgangsprüfung an eine auswärtige Realschule 1. Ordnung zu weisen genöthigt sind, deren Zeugniß ihm nun auch für das von ihm

beabsichtigte Studium der Chemie den Zugang zur Universität öffnet, mußten wir bedauern, weil wir ihm leicht dasselbe hätten bieten können. Auch diesen Uebelstand müssen wir fürchten sich jedes Jahr wiederholen zu sehen, so daß Söhne hiesiger Bürger ihre Schullaufbahn hier nicht abschließen können, bloß weil diejenige städtische Garantie nicht zu gewinnen ist, welche die Provinzialbehörden verlangen, ehe sie die Schule als Realschule erster Ordnung anerkennen, während sich die Universitäten jetzt den Abiturienten der Realschulen erster Ordnung zunächst wenigstens für mathematische, naturwissenschaftliche und neusprachliche Studien öffnen. Wir rufen hiermit noch einmal öffentlich unsere Mitbürger auf, dieser, wie uns dünkt, nicht gleichgültigen Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und rufen noch einmal auf diesem Wege die Fürsorge der städtischen Behörden an, die uns selbst durch die unverklauselte theoretische Aufnahme unter die städtischen Schulen zur unbedingten Hoffnung auf ihre Fürsorge berechtigt haben. An der innern Ausbildung der Anstalt haben wir uns freilich nicht hindern lassen, und wir hoffen nachweisbare Fortschritte gemacht zu haben. Zu Ostern beginnt der obligatorische lateinische Unterricht auch in Prima, so daß er dann in den ganzen Organismus der Anstalt verflochten ist, ohne allerdings zur Zeit schon in den oberen Classen auf der normalen Höhe zu stehen und den Schülern derselben diejenigen Dienste für ihre ganze Bildung geleistet zu haben, die sie bei dem Beginn in Sexta aus ihm gezogen haben würden. — Auch von der Sendung des Herrn Bauz nach Berlin, um dort einen halbjährigen Cursum der Centralturnanstalt durchzumachen, versprechen wir uns Nutzen für die Pflanze des Turnens.

Am deutlichsten aber springt vielleicht bei der Mädchenschule die Weiterentwicklung in's Auge. Hier konnten wir, nicht ohne Nutzen für den verständnißvollen Wechselverkehr zwischen Schule und Haus regelmäßige Besuchstage einführen, die in Zukunft alle Monate einmal angelegt werden sollen, die Reihe der Wochentage nach einander durchlaufend.\*) Die im vorigen Jahre in Aussicht genommene Fortbildungsclassse\*\*) tritt, Dank der Fürsorge Verehrlicher Dekonomischer Deputation, in's Leben und zwar nach folgendem Plane. Sie soll denjenigen unserer Schülerinnen, welche mit gutem Erfolge die Classe IA durchgemacht haben und etwa auch anderen jungen Mädchen, welche auf derselben Bildungsstufe stehen, Gelegenheit bieten zu gründlicher Befestigung und Weiterbildung ihrer Kenntnisse, und zweitens junge Mädchen zur Ableistung der Prüfung als Lehrerin an höheren Töchterschulen vorbereiten\*\*\*). Zu diesem letzteren Zwecke geben wir der Classe einen 2jährigen Cursum, werden aber auch Einrichtungen treffen, daß junge Mädchen, die bereits wenigstens 17 Jahre alt sind, bei ausreichender Vorbereitung und lebhaftem Fleiße das Ziel in einem Jahre erreichen können, ferner, dafür sorgen, daß jedes Jahr trotz der Abwechslung des Lehrstoffes ein Anschluß an den vorausgegangenen Schulunterricht stattfindet. Die Unterrichtsgegenstände sind 1) Religion 2 St. w. (für zukünftige Lehrerinnen), 2) Erziehungs- und Unterrichtslehre 2 St. w., 3) Deutsch 2 St. w., 4) Französisch

\*) S. 77 der Einladungsschrift von 1870. — Wir versprechen uns von ihnen allmählich die Möglichkeit an Stelle der öffentlichen Prüfung der Mädchenclassen ein Schulfest zu setzen, das nicht eine solche öffentliche Zurschaufstellung in sich enthält.

\*\*) V. a. D. S. 78.

\*\*\*) Die Ordnung für die Lehrerinnen-Prüfung in der Provinz Hessen-Nassau ist im Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. vom 11. Januar 1871 veröffentlicht.

3 St. w., 5) Englisch 3 St. w., 6) Geschichte 1 St. w., 7) Geographie 1 St., 8) Naturbeschreibung 1 St. w., Rechnen 1 St. w. In Physik und den Elementen der Chemie müssen diejenigen jungen Mädchen, welche sich zu Lehrerinnen ausbilden wollen, an dem Unterricht in Classe IB und IA theilnehmen, was auch den übrigen frei steht; im Zeichnen wollen wir versuchen die Theilnahme am Unterricht in Classe IA zu ermöglichen. Lückenhafte Kenntnisse werden wir zu ergänzen suchen, indem wir die nöthigen Anweisungen zur Privatbeschäftigung geben und dadurch, daß wir die jungen Mädchen z. B. im Rechnen in verschiedenen Classen zuhören lassen, wenn gerade eine Rechnungsart entwickelt wird. Der theoretische Theil wird natürlich durch praktische Uebungen seine Ergänzung finden, die mit steigender Selbständigkeit im zweiten Jahre (bezw. Halbjahr) stattfinden. Junge Mädchen, die sich zu Lehrerinnen ausbilden wollen, werden, das Zeichnen eingeschlossen, 20 bis 22 wöchentliche Unterrichtsstunden haben, solche, welche die Classe nur der allgemeinen Fortbildung wegen besuchen, 14; es wird ihnen aber auch freistehen an allen 22 Stunden theilzunehmen. Die Vertheilung im Lehrercollegium ist folgende: Religion: Herr Pfarrer Roos; Erziehungslehre: der Director; Deutsch und Geschichte: Herr Dr. Weismann; Französisch: Herr Dr. Fritsch; Englisch: Herr Dr. Rabert; Geographie: Herr Destreich; Naturbeschreibung und Naturlehre: Herr Jäger; Rechnen: Herr Becker; Zeichnen: Herr Höffler.

In Bezug auf die Handarbeiten ist es beim Alten geblieben, sorgfältige Erhebungen über diesen Gegenstand sind aber gemacht worden, und es wird nicht ohne Interesse sein, vielmehr zur Aufklärung über die Sache selbst beitragen, wenn ich die bei der Verehrlichen Oekonomischen Deputation unter dem 30. September 1870 von mir vorgelegte Eingabe hier abdrucken lasse. \*) Sie lautet: „Zu der Zeit, als mir das Directorium der Musterschule übertragen wurde, bestand ein Unterricht in weiblichen Handarbeiten, an dem jede Schülerin das Recht hatte gegen ein halbjähriges Honorar von fl. 5 theilzunehmen. Kaum 3 Procent der Schülerinnen nahmen aber Theil, und diese wurden dann zu einer Abtheilung, ohne Rücksicht auf die Classe, der sie angehörten, vereinigt. Bei der geringen Anzahl der Schülerinnen und dem vollständig privatstundenmäßigen Charakter des Unterrichts hielt ich die Aufhebung desselben für angemessen, indem ich mir jedoch Anträge auf Wiederherstellung unter geeigneten Verhältnissen vorbehielt. Es läßt sich nicht verkennen, daß durch die ganze Erziehung ein immer größeres Hindrängen auf concrete Gestaltung hindurchzieht. Mußte man Pestalozzi's auf Anschauung gegründete Methode als einen großen Fortschritt ansehen, so hat doch die neuere Pädagogik, wie sie sich, wenn auch in einseitiger Weise, namentlich bei Fröbel darstellt, mit Recht darauf gedrungen möglichste Selbstthätigkeit des Kindes zu erwecken und auszubilden und nicht nur Sinne, Gemüth und Verstand in den Kreis der Pädagogik hineinanzuziehen, sondern mit Erweckung des erfindenden Sinnes zugleich die Hände thätig sein zu lassen. Für diese von Friedrich Fröbel namentlich aufgestellten Grundsätze, zu deren Durchführung in höheren Schulen man jedenfalls noch keine rechte Bahn gefunden hat, will ich hier nicht im Allgemeinen auftreten, ich glaube nur, daß es bei diesem Stande erziehlicher Theorie und Praxis nicht wohlgethan sei, das wichtige Gebiet der Handfertigkeit, welches mit dem besondern weiblichen Berufe in so enger Verbindung steht: die weiblichen Handarbeiten von der Mädchenschule auszuschließen.“

\*) Der Versuch, eine statistische Zusammenstellung darüber zu gewinnen, wie viele unserer Schülerinnen häuslichen Unterricht in den Handarbeiten haben oder besondere Unterweisung darin erhalten, hatte nicht zu hinreichend sicheren Resultaten geführt, so daß in der Eingabe kein Bezug darauf genommen ist.

Musterschule.

„Weniger von jenen allgemein-pädagogischen Gesichtspunkten als von eben dem besonderen Berufe des weiblichen Geschlechtes ausgehend betonten neuerdings wichtige Stimmen von Männern und Frauen die Nothwendigkeit eines gründlichen Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten. Dabei ist man in Bezug auf die Volksschule nicht zweifelhaft, ihr die Verpflichtung zur Ertheilung dieses Unterrichtes aufzulegen; in höheren Kreisen jedoch, in denen man freilich überhaupt nicht selten einer streng schulmäßigen Erziehung der Mädchen abgeneigt ist, hält man vielfach diese Beihülfe der Schule für entbehrlich und sieht den Unterricht in weiblichen Handarbeiten als den Zwecken der Schule fernstehend an. Aber mag es in der That auch der wünschenswertheste Zustand sein, wenn die Mütter selbst ihre Töchter in den Handarbeiten unterweist, so fürchten wir doch, Louise Büchner möchte nicht Unrecht haben, wenn sie sagt: „Der Mehrzahl der Mütter fehlt es nicht allein nur zu oft an Zeit und Geduld, sondern auch an der eigenen Fähigkeit die Tochter zu unterweisen, und so gibt es im Mittelstande eine Menge von Mädchen, die herzlich schlecht stricken und kaum nothdürftig zu nähen verstehen. Daß man sie nach der Confirmation noch ein Jahr in eine Nähsschule schickt, nützt in der Regel nicht viel, dort wird bekanntlich mit dem Zünglein viel eifriger gestichelt als mit der Nadel u. s. w.“

„Außer dieser Hinweisung auf die Berufsnothwendigkeit macht man auch die Ausbildung des Geschmacks geltend, der im freien Belieben der weiblichen Handarbeiten sehr verwildert sei, und den richtig zu entwickeln die Schule wohl vermöge. Auch dürfe man sich von Seite der Schule den Handarbeitunterricht nicht entgehen lassen wegen seiner hohen Bedeutung für den Ordnungssinn, die Auffassung von Maß und Verhältniß; das sei nicht bloß ein praktischer, das sei ein ethischer Factor.“

„Diese und ähnliche Gedanken bewegten auch mich, und ich gab denselben in der letzten Einladungsschrift und in meiner die Osterprüfung einleitenden Rede Ausdruck. Das damals ausgesprochene Verlangen, Ansichten und Wünsche der Eltern zu hören, gab Veranlassung zu einer „Vorstellung von Eltern, Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten betreffend.“ Diese Eingabe betont die unzweifelhaft allgemein pädagogische Bedeutung dieses Unterrichts und die besondere für das zukünftige Berufsleben der weiblichen Jugend und befürwortet deshalb seine Einführung in unserer Schule; räumt zwar ein, daß ideal genommen dieser Unterricht der häuslichen Erziehung zu überlassen sei, ist jedoch überzeugt, daß nur in den seltensten Fällen die häuslichen Verhältnisse es gestatten werden, die nöthige methodische Sicherheit und systematische Regelmäßigkeit desselben im Hause zu erreichen. Als Maximalzahl sind 6 wöchentliche Stunden in Aussicht genommen etwa unter Reduction eines andern Unterrichtszweiges, wobei eine methodisch classenweise Ertheilung des Unterrichts durch eine qualifizierte Lehrerin vorausgesetzt wird. Dieser Vorstellung gegenüber steht nun freilich eine andere, auch von einer Anzahl von Eltern unterzeichnet. Dieselbe geht von der Ueberzeugung aus, daß für die Schülerinnen der Musterschule die Familie hinreichendste Gelegenheit biete, sich in der betreffenden technischen Fertigkeit auszubilden, daß Handarbeitunterricht nur für Dorfschulen, Volksschulen und Schulen kleiner Städte sich eigne. Das hohe Lehrziel der Musterschule nehme die Zeit und Thätigkeit der Schülerinnen so in Anspruch, daß eine Vermehrung des Unterrichtsstoffes nur auf Kosten der Gesundheit derselben stattfinden könne, während sich Eine Verehrliche Dekonomische Deputation schwerlich auf Reduction irgend eines der vorhandenen Lehrgegenstände einlassen werde. Im Uebrigen sei es unmöglich, in den so zahlreich bevölkerten Classen der Musterschule einen Lehrzweig mit Nutzen einzuführen, bei dem eine demonstratio ad oculos des einzelnen

Kindes nothwendig sei. Endlich wird noch eine etwaige Erhöhung des Schulgeldes zu Bestreitung der entstehenden Mehrkosten als unbillig angegriffen und demnach gebeten, den Unterricht in weiblichen Handarbeiten an der Musterschule nicht einzuführen.“

„Ehe mir eine Verehrliche Oekonomische Deputation diese Actenstücke zur Berichterstattung überwies, hatte ich die Aufmerksamkeit der Lehrerconferenz auf diesen Gegenstand gelenkt (Conferenz am 19. Mai), als ich ihr dann am 16. Juni die Actenstücke mittheilte, glaubte ich für ein endgültiges Urtheil noch nicht hinreichend vorbereitet zu sein und stimmte dem Director zu, der noch umfangreiche Erkundigungen einzuziehen beabsichtigte.“

„Noch vor den großen Sommerferien versendete ich zu diesem Behufe eine bedeutende Zahl von Fragebogen, um den sowohl hier als außerhalb herrschenden Gebrauch festzustellen, die Antworten\*) liefen aber z. Th. so spät ein, daß eine systematische Zusammenstellung der Resultate erst vor kurzer Zeit möglich wurde. Die von mir aufgestellten Fragen sind folgende: 1) Ist der Handarbeitunterricht an der Anstalt N zu N a) obligatorisch oder b) facultativ? 2) findet er statt a) in allen Classen, b) in einzelnen und dann in welchen? c) hat jede Classe einzeln Unterricht oder d) sind mehrere combinirt oder e) sind aus einer Classe mehrere Abtheilungen gebildet? 3) Wie viel Stunden werden wöchentlich ertheilt? Wird ein besonderes Honorar bezahlt und wie hoch beläuft sich daselbe? 5) Wie verhält sich die Zahl der am Handarbeitunterricht theilnehmenden Schülerinnen in den einzelnen Classen zu der Gesamtzahl in denselben? (Ist im Sommer und Winter ein wesentlicher Zahlenunterschied bemerkbar?) 6) Ist mit dem Unterrichte in den Handarbeiten fremdsprachliche Conversation verbunden oder dergl.? 7) Sind a) Lehrerinnen für diesen Unterrichtszweig allein oder b) zugleich auch für andere Unterrichtsstunden angestellt? 8) Ist a) ein bestimmtes auf den Gesamtunterricht (nach Art des Schallenfeld'schen) hinielendes System zu Grunde gelegt oder b) werden noch die einzelnen Schülerinnen unterrichtet? 9) Sind die Unterrichtsstunden a) in die andern Unterrichtsstunden eingereiht oder b) schließen sie sich an dieselben an, oder c) sind sie auf (sonst) schulfreie Nachmittage verlegt? d) Werden mehrere Handarbeitstunden in derselben Classe hinter einander ertheilt?“

„Außer an die hiesigen öffentlichen und Privat-Töchtereschulen versendete ich die Fragebogen an eine große Anzahl höherer Töchtereschulen außerhalb. Antworten erhielt ich von allen hiesigen Anstalten und von den zum großen Theil öffentlichen höheren Töchtereschulen zu Barmen, Berlin (drei Anstalten), Braunschweig (zwei), Breslau, Bromberg, Crefeld, Danzig, Darmstadt, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld\*\*) (Director Schornstein), Görlitz, Halle a. S. (Francke'sche Stiftungen), Halberstadt, Hamburg, Hannover (zwei), Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck (Director Meyer), Mannheim, Oldenburg, Pforzheim, Stettin (Director Gesenius), Thorn, Wiesbaden, Zürich. Aus München und Wien blieb die Antwort aus. Hier in Frankfurt wird der Unterricht in Handarbeiten an allen Anstalten außer der Musterschule ertheilt, ist obligatorisch an der Englischen Fräulein-Schule und an der höheren Töchtereschule der israelitischen Religionsgesellschaft, so auch fast an allen Privat-Instituten, nur an zwei derselben ist er als facultativ bezeichnet. In den mit der höheren Bürgerschule und der israelitischen Realschule verbundenen Mädchenschulen ist er facultativ, in ersterer nehmen von 454 Mädchen nur 211, in den oberen Classen von Classe III an kaum der dritte Theil, diesen Unter-

\*) Ich kann nicht umhin, hier allen geehrten Vorsteherinnen von Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, welche so freundlich auf meine Wünsche eingingen, den wärmsten Dank zu sagen.

\*\*) Hier lag mir das Material schon vor.

richt mit, in letzterer hingegen sind von 279 Mädchen nur 11 nicht betheiligt. — Von allen 32 oben genannten auswärtigen Anstalten hat nur diejenige zu Leipzig (Dr. Willem Smitt) die weiblichen Handarbeiten nicht auf dem Lehrplan, in 20 Anstalten ist er durch alle Classen obligatorisch, in der Maths-Töchter Schule zu Dresden nur in Selecta, in Elberfeld und Oldenburg (Cäcilien Schule) nur in den obersten Classen facultativ, doch nehmen grade die Schülerinnen dieser Classe fleißig Theil, während von Dresden aus über zahlreiche ärztliche Atteste zur Befreiung von dem obligatorischen Unterricht in den unteren Classen geklagt wird. In zwei höheren Töchter Schulen zu Berlin (städtische Victoriaschule und königliche Elisabethschule) und in Zürich herrscht ein noch mehr gemischtes System, in den beiden ersteren ist der Unterricht in den 3 unteren Classen obligatorisch, in den mittleren und oberen Classen facultativ, in Zürich obligatorisch für die sechs ersten Schuljahre (6—12), dann facultativ. Durchaus facultativ ist er nur an fünf von den genannten Anstalten: zu Braunschweig (Director Dr. Küttge), in der höheren Töchter Schule am Ritterplatz zu Breslau, in der höheren Töchter Schule zum heiligen Kreuz in Berlin, in Halle a. S. und in Hamburg (Director Dr. Noodt). Die Theilnahme an dem facultativen Unterricht ist sehr verschieden, während in den oberen Classen zu Zürich, Elberfeld, Dresden, Oldenburg und in allen Classen der hiesigen israel. höheren Töchter Schule fast keine Schülerin sich ausschließt, beträgt die Theilnahme in der höheren Töchter Schule zum heiligen Kreuz zu Berlin 25 pCt., in den oberen Classen der Elisabethschule daselbst etwas über 31 pCt., in Halle a. S. 40,5 pCt., in Hamburg 43,6 pCt., an hiesiger höherer Bürgerschule 44 pCt., in Braunschweig ungefähr 50 pCt., in Breslau 76 pCt., hie und da mit einer schwachen Steigerung im Winterhalbjahr. — Hiernach würde man auf ein sehr verschiedenes Bedürfniß des Handarbeitunterrichtes in der Schule schließen müssen, entweder daß es an verschiedenen Orten in verschiedener Weise empfunden würde, oder daß es in geringerem oder höherem Grade im Hause selbst Befriedigung fände; aber es ist schwer bei einem facultativen Unterricht überhaupt ein festes Urtheil zu gewinnen, die schwächere oder stärkere Betheiligung hängt von vielen Zufälligkeiten ab; wäre das nicht der Fall, so würde die sehr starke Theilnahme am Unterricht in der hiesigen israelitischen höheren Töchter Schule mit der schwachen Theilnahme an der höheren Bürgerschule nicht in Einklang zu bringen sein. Würde man den Zeichenunterricht facultativ machen, so träte unzweifelhaft eine ähnliche Erscheinung ein; beim Turnunterricht, der vielfach noch facultativ ist, kann man eine solche oft beobachten.“

„Man wendet nun gegen den Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten ein, daß eine so große Masse von Kindern, wie sie vielfach, namentlich auch auf der Musterschule, in jeder Classe sitze, nicht zu bewältigen sei; aber dann müßte der Unterricht in den noch zahlreicher besuchten Volksschulen erst recht nutzlos sein, was man doch nicht behauptet. Classenunterricht ist auch im Zeichnen, selbst im Schreiben schwierig, aber bei der Verbesserung der Methoden haben sich doch die Schulleistungen bedeutend gesteigert und übertreffen jetzt meist die Leistungen des nur zu oft dilettantischen häuslichen Unterrichts. Auch für den Handarbeitunterricht bildet sich eine solche Methode mehr und mehr aus und wird mit dem nöthigen Spielraum für die Freiheit an den meisten Schulen angewendet. Unbillige Forderungen darf man natürlich nicht machen und darf von einem wöchentlich vierstündigen Schulunterrichte nicht eine durchgebildete Geschicklichkeit erwarten, wie von einer tüchtigen täglich mehrstündigen Uebung im Hause, grade so wenig, als man vom fremdsprachlichen Schulunterrichte diejenige geläufige Handhabung der fremden Sprache fordern kann, wie sie etwa ein täglicher Lebensverkehr mit tüchtig gebildeten Ausländern hervorzubringen im Stande ist. Allerdings ist es

namentlich für alle technischen Fächer sehr wünschenswerth, keine zu großen Abtheilungen zu haben, damit der Gesamtunterricht durch den Verkehr mit den einzelnen Schülern ergänzt werden kann. So findet man denn auch an verschiedenen Anstalten zahlreiche Classen für den Handarbeitunterricht in mehrere Abtheilungen getheilt, oder es ertheilen zwei Lehrerinnen, wie z. B. in Zürich, zugleich den Unterricht, wobei die eine als Gehülfin erscheint.“

„Die Zahl der Stunden schwankt an den verschiedenen Anstalten von dem Minimum von einer wöchentlichen Stunde (in Wiesbaden) zu dem Maximum von neun (Pforzheim, zum Theil auch Lübeck). Hier in Frankfurt werden gelegentlich in einem Erziehungsinstitut acht Stunden erreicht. Vorherrschend sind vier Stunden wöchentlich, die dann in oberen Classen wohl je zwei und zwei hinter einander gelegt sind. In einigen Schulen nimmt die Stundenzahl nach oben ab, von vier in den unteren Classen durch drei in den mittleren zu zwei in den oberen.“

„Erhöhung des Schulgeldes kommt nirgends vor, auch nicht bei facultativem Unterricht, außer an der hiesigen höheren Bürgerschule, deren Director sich übrigens im Jahre 1861 schon auf Veranlassung der Behörden, über hier einschlagende Fragen zu berichten, sowohl für obligatorischen Unterricht als für Wegfall dieser Schulgelderhöhung ausgesprochen hat.“

„Die Unterrichtsmethode schließt sich meist in zahlreicheren Classen an die Schallenfeld'schen Grundsätze an, über welche sich in dem eben genannten Jahre 1861 Hochwürdige Consistorien von den hiesigen Oberlehrern\*) unter Vorsitz des Herrn Director Kühner Bericht erstatten ließen, oder ist ihnen verwandt. Ueberall wird nur das Nöthige betont. Stricken, Weißnähen, Zeichnen der Wäsche, Weißsticken herrscht vor, auf der obersten Stufe findet man wohl auch Stopfen in weißem und gemustertem Zeuge oder, wie in Bromberg, Zuschneiden der Leibwäsche; in den mittleren Classen werden meist auch Häkelarbeiten gemacht; hie und da ist dem Buntsticken, selbst der Perlenarbeit ein Platz eingeräumt. In manchen Schulen findet sich die empfehlenswerthe Einrichtung, in den Monaten October, November und December den Weihnachtsarbeiten einen freieren Spielraum zu gestatten. Einzelne Anstalten schreiben Stärke des Garns und der Stricknadeln genau vor, geben auch sonst über das Material bestimmte Anweisungen. Von einigen Seiten wird es für zweckmäßig gehalten, daß die Schule für die eigentlichen Schularbeiten das Material selbst liefere.“

„Conversation und Vorlesen behaupten sich nur noch mit einer gewissen Schüchternheit, namentlich in oberen Classen; auch hier gilt, daß niemand zweien Herren dienen kann.“

„Meistentheils sind besondere Lehrerinnen nur für die Handarbeiten angestellt, doch weisen mit Recht einige Berichte darauf hin, daß es schon der Autorität wegen nöthig sei, den Handarbeitunterricht in die Hände von wissenschaftlich gebildeten Lehrerinnen zu legen.“

„Aus den gemachten Beobachtungen und dem mir vorliegenden reichen Material habe ich mir nun folgendes Urtheil gebildet, das ich Einer Verehrlichen Oekonomischen Deputation zu möglichster Berücksichtigung vorlege.“

„Der Handarbeitunterricht ist ein integrierender Bestandtheil weiblicher Bildung und gehört deshalb als obligatorischer Unterricht in alle weiblichen Unterrichtsanstalten, auch die höheren Töchterschulen.“

„Er muß classenweise (weitere Abtheilungsbildung nicht ausgeschlossen) ertheilt werden unter Festsetzung von Classenpensen, bei denen das Nothwendige in den Vordergrund zu stellen ist, ohne

\*) Für auswärtige Leser sei bemerkt, daß die Vorsteher der hiesigen Schulen im allgemeinen Oberlehrer heißen.

daß darum nicht auf die Weihnachtsarbeiten billige Rücksicht genommen werden dürfte. — Das Urtheil über die Leistungen ist in das Zeugniß aufzunehmen.“

„Die Lehrerinnen müssen wissenschaftlich und pädagogisch gebildet sein und auch anderen Unterricht außer in den Handarbeiten ertheilen.“

„Conversation und Vorlesen ist ganz zu verbannen.“

„Die Stundenzahl werde auf vier festgesetzt, die sich durch Reduction einiger anderer Gegenstände oder mäßige Steigerung gewinnen läßt, welche um so weniger in's Gewicht fällt, als die häusliche Uebung in den weiblichen Handarbeiten, die ja doch allgemein vorausgesetzt wird, danach beschränkt werden kann. — Scheut man die Steigerung, mag man in Classe VIII—V je vier Stunden wöchentlich ansetzen, dagegen sich in Classe IV und III mit drei, in Classe II, IB, IA mit zwei Stunden begnügen. Auch facultativer Unterricht von Classe II an erschiene statthaft, wenn in den vorausgehenden Classen ein fester Grund gelegt wäre.“

„Schulgelderhöhung darf nicht stattfinden.“

„Die Handarbeitstunden müssen in die anderen Stunden eingereicht werden.“

Obwohl nun auch noch die Ausführbarkeit nach unserem Schulplan gezeigt, die Abgrenzung der Classenpensen aus mehreren Anstalten beispielsweise hinzugefügt war, glaubte die Deconomische Deputation die Einführung des Handarbeitunterrichts für unsere Schule nicht als ein Bedürfniß anerkennen zu müssen, und ich nahm vorläufig von weiteren Schritten Abstand in der Absicht, das Urtheil unserer Schulgemeinde darüber möglichst herauszulocken. Es schien mir besser, die Sache reifen zu lassen, als die mit Kosten verbundene Einführung des Unterrichts mit allen Mitteln durchzutreiben, ohne des Erfolgs ganz gewiß zu sein.

Der in Aussicht genommene neu durchgeprüfte Plan für das Mädcheturnen ist noch nicht ganz festgestellt, doch steht der Abschluß nahe bevor und darf ich seine Mittheilung im nächsten Schulbericht bestimmt versprechen.

Endlich empfehle ich noch eine die Realschule betreffende Angelegenheit der elterlichen Aufmerksamkeit, es ist das nemlich die nothwendige Herstellung einer Schülerbibliothek für die oberen Classen von Untersecunda an, nicht eine Art von Leihbibliothek mit Unterhaltungslectüre, sondern eine Sammlung von gediegenen Büchern geschichtlichen, geographischen, naturwissenschaftlichen, auch wohl literarhistorischen Inhaltes (dasselbe Buch in mehreren Exemplaren), aus denen die Schüler eine Ergänzung und Erweiterung des Unterrichts gewinnen und namentlich den Stoff zu freien Vorträgen in der Classe hernehmen könnten. Die Wichtigkeit solcher Vorträge wird allgemein anerkannt, aber die fehlende Classenbibliothek läßt einen rechten Plan nicht aufkommen, während doch ein solcher bei der Nothwendigkeit der Concentration durchaus geboten ist. Ich rege die Sache hier an in der Hoffnung, es möchte auf diese Weise die Gründung solcher Classenbibliotheken durch Mitwirkung des Hauses ermöglicht werden; die Anschaffung der Bücher könnte freilich nur nach einem von den beteiligten Lehrern aufgestellten Plane geschehen, beliebige Büchergeschenke würden nicht zum Ziele führen.